

Als ich zurückkam, stieß ich auf Münzinger, der Gudruns Zelle verließ. Hinter ihm kam Nina (?), und wir besprachen, daß sie diese Nacht zu Verena übergehen würde. Die Tür wurde sofort wieder abgeschlossen, und ich war ganz verduzt, daß Andreas immer noch in der Zelle war, fand das aber ganz witzig. Wir haben überlegt, was das zu bedeuten hat, und inzwischen ist uns klar, daß die Bullen wußten, wo Andreas war, weil er unter den Augen von sechs Bullen in Gudruns Zelle ging, um einen Text zu holen, und sie aus eigener Initiative einen Eklat provoziert haben, um hier wieder die Totalisolation durchzusetzen.

Ungefähr nach einer Stunde schloß ein Kommando von inzwischen acht Grünen die Tür auf. Gudrun stand mitten im Raum, und ich warf, bevor ich ihnen entgegen ging, eine Decke auf Andreas, der zusammengerollt auf dem Bett lag, was wir dann auch albern fanden, weil wir ziemlich sicher waren, daß sie kommen würden, um ihn rauszuholen und sie in den drei Jahren nicht ein einziges Mal nach 16.00 Uhr die Zellen betreten haben.

Am Samstag wurde klar, worauf diese Provokation hinauslief: die Grünen wollten dafür sorgen, daß alle Zellentüren geschlossen bleiben, während wir Umschluß haben, und weil das lief, standen sie zwei Tage lang zu dritt im Trakt.

Heute morgen waren sie entschlossen, es mit Gewalt durchzusetzen: beim Aufschluß um 9.30 Uhr kamen nicht wie sonst zwei oder drei Grüne in den Trakt, sondern gleich sechs, die sich mit aggressivem Gehabe vor Andreas Tür aufbauten, um sie in einem günstigen Moment zuzuschlagen. Nachdem Jan ihnen erklärt hatte, daß sie abhauen sollen und wir geschlossene Türen nicht hinnehmen werden – sie höchstens abends zu zweit in ihrer Sicherheitskanzle sitzen können, ging Münzinger nach einiger Zeit los, um das Schreitmüller auszurichten. Wir saßen dann zu sechst am Tisch oder schleppten Zeug aus den Zellen rein und raus; die Grünen zogen sich ein paar Meter zurück.

Als Andreas ihnen gerade nochmal klar gemacht hatte, daß sie abhauen sollen und was für Konsequenzen es hat, wenn sie sich weigern, stürmten Nusser und Schreitmüller mit einem Haufen von mindestens 30 bis 40 stiernackigen Bullen, die wir hier oben noch nie gesehen hatten, in den Trakt, gleich auf die offene Tür von Andreas' Zelle zu. Die Grünen besetzen den Flur und bauten sich in Klumpen um die Türen herum auf. Nach einigem Hin und Her – wir machten ihnen klar, daß der Ärger für sie nicht mehr aufhören würde, wenn sie diese Sorte Maßnahmen nicht lassen, wobei sie versuchten, uns wegzudrängeln.

Andreas, der am Tisch stand und Kaffee trank, warf seine Tasse ans Gitter, nachdem Schreitmüller das Kommando für die Grünen gebrüllt hatte, die Türen zuzumachen. Sie stürzten sich sofort auf Ingrid und Jan, die in der Tür standen, drehten ihnen die Arme um, zogen ihnen die Beine weg und drückten Wolfgang mit Knien und Ellbogen die Brille ins Gesicht, dann packten sie Werner, der ein Stück weg stand, an Armen und Beinen, schleppten ihn mit Fußtritten und Fausthieben rüber zu meiner Zelle und schleuderten ihn rein.

Während die Grünen Nina und mich an den Haaren rissen und in die Ecke drückten, konnte ich sehen, wie Großmann und fünf andere Bullen Andreas packten und in verschiedene Richtungen zerrten. Auf der anderen Seite schlugen fünf bis sechs Bullen auf Leo ein. In der Ecke vor Andreas Zelle konzentrierten sich immer mehr Bullen. Jan und Ingrid lagen am Boden, um sie rum und über ihnen Hauck und die anderen besonders fetten Bullen aus den anderen Abteilungen und schlugen auf sie ein. Einer von ihnen zertrat Ingrids Brille mit dem Absatz.

Als Nina, Gudrun und ich uns aus der Ecke befreien wollten, stürzten sie sich sofort auf uns, rissen uns an den Haaren nach hinten, schlugen uns die Beine weg. Ich hörte Gudrun halb erstickt schreien und konnte sehen, daß ein schwarzhaariger Bulle ihr das Gesicht eindrückte und sie mit der anderen Hand am Hals würgte, sie lag am Boden, und ich wurde auf sie drauf geschleudert. Sie schlugen auf uns ein und warfen Gudrun und mich dann in die Zelle von Andreas, während Nina von sechs Schränken an Armen und Beinen auf die andere Seite geschleppt und an Haaren und Ohren gerissen wurde. In der Zelle schien es mir, als sei Gudrun einen Moment bewußtlos; sie hatte einen krebsroten Hals, ein angelaufenes Gesicht und konnte erst keine Luft kriegen.

Nach zwei Stunden machten Kommandos von acht Bullen einzeln die Zellen auf, zogen die Typen auf den Gang und schlugen sie dort zusammen und warfen sie dann wieder in ihre Löcher. Zuletzt schlossen sie – Großmann und Hauck an der Spitze – die Zelle von Andreas auf, forderten uns auf, in Gudruns Zelle rüberzugehen, warteten aber gar nicht ab, sondern fielen im Gang über uns her, drehten mir die Arme nach hinten und stießen mir mit dem Knie ins Kreuz, während zwei andere an den Haaren rissen und mir die Füße verdrehten. Ich fand mich in Gudruns Zelle auf dem Boden wieder; Gudrun wurde auf mich draufgeworfen und die Tür zugeknallt.

#### PROTOKOLL VON JAN CARL RASPE

Montag, 8.8.77, Aufschluß (für den Umschluß), um 9.30 h, nachts war ich in Andreas Zelle (719).

Die Tür stand dann offen und als ich ein paar Minuten später in den Trakt komme, stehen – verteilt – sechs Uniformierte an den Wänden – dazu Münzinger, (deren unmittelbarer Vorgesetzter als Oberverwalter), direkt neben der Tür zur Zelle von Andreas.

Gudrun schlief noch, die Tür war geschlossen; die anderen waren damit beschäftigt, das Zeug, was man braucht, aus den Zellen zu holen, aufzuräumen, usw. – normalerweise dauert das so ca. 15 Minuten. Währenddessen fängt Münzinger, obwohl inzwischen alle Türen bis auf die von Zelle 719 wieder geschlossen waren, plötzlich an, ich solle raus – oder reingehen – die Türen werden jetzt geschlossen.

Ich habe ihm darauf gesagt, daß er der Anstaltsleitung ausrichten soll, daß wir es hinnehmen würden, wenn sie in Zukunft ab 15.30 Uhr – um 16.00 Uhr ist Einschluß – zu zweit in ihrem Bewacherkasten sitzen würden, daß wir aber jede Einschränkung des ohnehin winzigen Bewegungsraums – also etwa, daß die Türen zu den beiden Zellen 719/720 während des Umschlusses geschlossen sind – ablehnen werden.

Ich bin dann wieder in die Zelle gegangen, um noch Sachen rauszuholen; Münzinger wiederholte inzwischen draußen, daß es keine Anordnung der Anstaltsleitung sei, daß die Zelle jetzt geschlossen werde usw. Irmgard läßt sich die Tür zu Gudruns Zelle aufschließen.

Münzinger versuchte die Tür zu Gudruns Zelle zuzudrücken, ließ davon nur ab, weil Wolfgang in der Tür stand. Münzinger verschwand daraufhin. Als er zurückkam und am Eingang des Trakts stehen blieb, hab ich ihn aufgefordert, den Trakt samt den 6/7 Mann sofort zu verlassen. Ich konnte dabei durch den Vorhang im Aufenthaltsraum der Bullen sehen, daß Nusser, Schreitmüller und Bubeck und eine Masse Uniformierter bereits im 7. Stock waren – obwohl Münzinger erklärt hatte, Schreitmüller würde erst im Laufe des Vormittags hochkommen.

Münzing versuchte nochmal die Tür zu schließen. Inzwischen war auch Andreas aus der Zelle rausgekommen und hat ihm noch mal das gleiche gesagt. Dann ging alles sehr schnell: der Trakt füllte sich mit Massen Uniformierter – ca. 30 – 40, dabei ein Rollkommando.

Bullen, die wir größtenteils noch nie gesehen hatten, außerdem die höheren Dienstgrade – Bubeck, Hauk, Münzing usw. darunter auch die normale Besetzung der laufenden Woche – Großmann usw. und mittendrin Schreitmüller und Nusser und ein paar andere von der Anstalts-Verwaltung.

Offensichtlich waren die Bullen vorher von Schreitmüller und Nusser usw. aufgehetzt – jedenfalls versuchte sofort einer aus dem Rollkommando – nebenbei stank er heftig nach Bier – ohne daß überhaupt ein Wort gesprochen worden war, Wolfgang Beer, der noch in der Tür von 719 stand, wegzudrücken, um die Tür zuzuschlagen.

Ich stand etwas hinter Wolfgang und versuchte den Bullen daran zu hindern – daraufhin sprang er sofort rum und fing an mit Fäustern um sich zu schlagen; wir haben dann gebrüllt, um uns überhaupt in dem Gerangel, mit dem diese 30-40 Mann – übrigens nach den Anweisungen und Befehlen von Schreitmüller, Nusser Bubeck und Hauk – soweit ich sehen konnte (die sich bis auf Hauk im Hintergrund zu halten versuchten) eine Schlägerei – also scheinbar einen Angriff durch uns zu provozieren versuchten.

Aber die Provokation war von Schreitmüller usw. von vorneherein so angelegt, daß jedes Gespräch ausgeschlossen war. Schreitmüller gab mit dem Ruf „die Tür wird aufgeschlossen“ das Zeichen, auf das hin sich die Bullen auf uns – jeweils 6-8 auf einen Gefangenen – stürzten.

Zuerst traten sie auf Werner ein, schleppten ihn zu mindestens sechst zur nächsten Zelle und schleuderten ihn rein; gleichzeitig hatten sie sich auf Andreas gestürzt (ich konnte das aber nicht genauer sehen); auf mich stürzte sich Hauk, zusammen mit 4 oder 5 anderen, ich wurde auf den Boden geschmissen und Hauk quetschte sein Knie mit dem ganzen Körpergewicht zuerst auf Ober- und Unterkiefer, dann auf Hals- und Brustkorb, sie schleiften mich dann in eine der hinteren Zellen.

(Verletzungen: Prellungen/starke Schmerzen im Gesicht, Ober- und Unterkiefer, zwei gelockerte Vorderzähne durch Schläge, Prellungen, Hämathome, Hautabschürfungen am ganzen Körper).

Daß dieser Angriff klar darauf zielte, den Gefangenen schwere Verletzungen zuzufügen, war im ganzen offensichtlich; besonders deutlich bei Wolfgang, dem sie die Brille mit dem Ellbogen/Unterarm ins Auge drückten – die Brille zerbrach dabei; und im Angriff auf Gudrun, Ingrid und Irmgard mit der ganzen Brutalität und dem aufgestauten Sadismus einer Horde uniformierter Schliesser.

Wichtig ist, daß es zu keinem Zeitpunkt wir waren, die angegriffen haben. Von uns lief, als dieser Pulk aufgehetzter Uniformierter losprügelte, passiver Widerstand. Was auch im ganzen Ablauf unmittelbar evident ist: die Anwälte wurden schon am Besuch – ohne Erklärung – gehindert, bevor das hier oben überhaupt anfing – das zeigt Schreitmüllers Planung, die so weit ging, daß er die verschiedenen Richter vorher über eine Besuchssperre aus Sicherheitsgründen informiert hat; und Schreitmüller hatte die Horde zusammengerottet, ohne daß es einen sichtbaren oder artikulierten Anlaß gegeben hätte.

Jan Carl Raspe

## PROTOKOLL VON GUDRUN ENSSLIN

Von Lärm, Schreien vor Schmerz und Schlägen auf dem Flur wache ich auf und stürze aus dem Schlaf aus der Tür. Ich werde sofort von 5 bis 6 Beamten auf den Boden gerissen. Bevor sie mich im Griff haben, entkomme ich irgendwie. Ich will auf die gegenüberliegende Seite, wo ich Ingrid und Irmgard schreien höre. Schreitmüller sehe ich dabei zwischen den Grünen stehen, die um Jan und Wolfgang zusammengeklumpt damit beschäftigt sind, sie rumzutreten.

Als ich Ingrid und Irmgard sehen kann, haben sie sich grade in den Türrahmen der Zelle von Andreas geflüchtet und jetzt – ich stehe neben ihnen – sehe ich: der Flur ist voll von Grünen. Es ist – das ist in dem Moment das Bild – ein Gemetzel. Ich sehe, wie auf der gegenüberliegenden 5-6 Beamte Helmut gegen die Tür und den Türrahmen meiner Zelle knallen, sie treten ihn und werfen ihn an den Beinen in die Zelle. Ich höre ihn auf den Boden krachen. Jan und Wolfgang werden immer noch jeder von 5 bis 6 Grünen zusammengetreten und auf dem Boden hin- und hergerissen. Von beiden ist nur noch ein Bündel zu sehen, von Wolfgang auch, daß er blutet.

Ingrid, Irmgard und ich wollen auf die gegenüberliegende Seite. Um jeden schlagenden Haufen von Beamten hat sich ein zweiter Ring von Beamten gebildet. Aus ihm lösen sich jetzt einzelne, die uns alle 3 auf den Boden reißen. Sie reißen meinen Kopf an den Haaren auf den Boden hin und her, verrenken mir Arme und Beine. Einen Moment in Panik schreie ich, weil sie angefangen haben, mein Gesicht und meinen Hals zuzudrücken, mich zu würgen. Ich bekomme keine Luft mehr und es kommt mir vor, als würde ich bewußtlos. Doch sie haben mich wieder losgelassen: fast gleichzeitig werden Irmgard und ich in die Zelle von Andreas geworfen. Die Tür kracht zu und wird abgeschlossen. Nach den Schreien von Wolfgang und Ingrid – es müssen Minuten sein – wird es still, der Flur ist leer.

Etwa eine Stunde später – gegen zwölf – werden wir durch die Klappe gefragt, ob wir essen wollen. Wir lehnen ab. Gegen zwei Uhr erscheint ein Trupp Grüner in der Zelle – an ihrer Spitze Hauk, der uns anschreit, auf den Flur zu kommen und in meine Zelle zu gehen. Aber da sind sie auch schon dabei, uns rauszuzerren. Wir sagen, daß wir selbst rausgehen werden und verlangen auf dem Flur, daß auch die anderen Zellentüren aufgeschlossen werden, damit auch die anderen raus können. Hauk – er ist in einem vollkommen erregten Zustand, zittert. Er schreit irgendwas und 4 oder 5 Beamte reißen mich an den Armen und an den Haaren nach hinten, nehmen mich in den Griff. Auf dem Weg zu meiner Zelle und voll in ihrem Griff – sie schieben mich an den nach hinten gedrehten Armen ohne Mühe vor sich her, während vor mir 2 bis 3 mit dem Gesicht zu mir rückwärts gehen, d.h. ich bin auch eingeklemmt – kriege ich ein Knie voll in den Steiß und wie sie mich festhalten ist es dabei, als würde ich die Schmerzen in den Armen und Schultergelenken erst jetzt spüren. Ich bin durch die Zellentür auf Irmgard drauf in die Zelle geflogen.

Gudrun Ensslin

## PROTOKOLL VON HELMUT POHL

In dem Maß, in dem in der ersten Augustwoche die Hetze gegen das Büro Croissant hochgezogen wurde – womit direkt wir gemeint sind –, nahm die Agressivität der Bullen im Trakt zu. Man konnte es einfach sehen, wie das, was der Staatsschutz über die Medien angedreht hatte, direkt in den Trakt einzog: an den kurzen Wortwechseln mit den Bullen, an der Schärfe,

mit der sie die Bewegungen jedes Einzelnen von uns beim Umschluß verfolgten, am Verhalten Schreitmüllers, wenn wir mit ihm sprechen wollten usw. Also genau der Ablauf, wie sich eine zentral gesteuerte Kampagne umsetzt in Agressivität der Bullen.

Wir haben die Eskalation kommen sehen. Ein paar Beispiele für die Entwicklung:

- die Pressekonferenz Rebmanns, auf der er als Generalbundesanwalt die Zusage, in Stammheim eine interaktionsfähige Gruppe von Gefangenen zu konzentrieren, die er als Ministerialdirigent im baden-württembergischen Justizministerium gegeben hatte, öffentlich gebrochen und auf der er diese 'Dokumentation' über die Haftbedingungen mit den uralten Lügen von Hunderten von Besuchern bei uns der Presse einführt hat, während es nach der Besucherliste des Knasts von immerhin vier Jahren für Andreas, Gudrun und Jan insgesamt 19 Besucher waren, die nicht mit ihnen verwandt sind.
- die Tatsache, daß die zähe, monatelange Entwicklung hin zu Mindesthaftbedingungen, nachdem acht Gefangene zusammengekommen waren, abrupt zum Stehen kam.
- die gezielte Hetze gegen Andreas und Gudrun in der Presse, sinngemäß: 'solange es die beiden gibt, wird es keine Ruhe geben' oder die Behauptung, Gudrun hätte den 'Bekennerrbrief' des Kommandos Ulrike Meinhof geschrieben.
- die Medienkampagne gegen die letzten verbliebenen Anwälte, hochgezogen am Büro Croissant als 'Informationszentrale' der Guerilla, als 'Schaltstelle' usw.

Das sind nur ein paar Beispiele.

Das Zusammentreffen dieser Kampagne — wobei deren Planmäßigkeit z. B. an dem Spiegel-Artikel vom 1. August zu sehen ist, der, vor der Ponto-Aktion geschrieben, die Staatsschutzbegriffe 'Informationszentrale' und 'Schaltstelle' zum Büro Croissant bringt, die nach der Ponto-Aktion dann breit ausgewalzt werden — mit der Reaktion auf die Ponto-Aktion konnte für uns nur heißen, daß der Staatsschutz, in der Zange zwischen der Kontinuität des Widerstands und der zunehmenden Zephtanz im Ausland, wie sie sich zuletzt in der Weiterentwicklung der Genfer Konvention und ihrer Anwendung auf Befreiungsbewegungen ausgedrückt hat, und der zunehmenden außenpolitischen Isolierung der BRD, ein Prozeß, der wesentlich über den Widerstand der RAF, auch in den Gefängnissen, lief, in Stammheim jetzt zur Endlösung kommen will.

Am Freitag, dem 6. August, ist kurz vor dem Einschluß Andreas in Gudruns Zelle gegangen, um etwas nachzuschlagen. Nachdem Irmgard noch hineingegangen war, schlossen die Bullen die Zelle ab. Wir anderen standen noch auf dem Gang und beobachteten die überraschende Situation. Kurz davor hatten die Bullen vor, in Gudruns Zelle zu gehen, um die Gitter abzuklopfen, redeten aber nur in der Tür unentschlossen herum. Jetzt rufen Gudrun und Irmgard sie und fordern sie auf, die Kontrolle durchzuziehen. Münzinger geht auch rein, geht an das Gitter und kommt zu unserem Erstaunen allein wieder heraus, und die Bullen schließen die Zelle endgültig ab. Man kann sich in so einer Zelle nicht verstecken, und Andreas hat das auch gar nicht erst versucht. Er hockte vor dem Bücherregal, Münzinger muß ihn also gesehen haben. Das heißt, die Bullen wußten schon vorher, wo Andreas ist. Sie haben ihn 'übersehen', und natürlich hat Andreas sich nicht gerührt, und sind ein bis zwei Stunden später, wo sie es plötzlich doch wußten, mit zehn Mann gekommen, um ihn in einer großen Affaire aus der Zelle zu holen.

Das Arrangement war darauf angelegt, die Sache so abzuwickeln, daß sie als ein überdimensionierter Vorgang durch den ganzen Apparat durchschlägt, was dann wieder die Konfrontation im Trakt verschärfen muß. Es ging damit los, daß sie am Wochenende versuchten, unsere Bewegungsfreiheit weiter einzuschränken; alle Zellen, also auch die zwei großen, die während des Umschlusses jeweils von Frauen bzw. Männern benutzt werden konnten, sollten abgesperrt werden. Da wir dies nicht zuließen, standen während der gesamten Umschlußzeit drei Bullen ein paar Meter vor uns im Trakt.

Heute sollte nach einer Ankündigung der Bullen 'die Situation geklärt' werden. Am Morgen stehen schon statt der drei Bullen, wie am Wochenende, sechs im Trakt. Etwa um 10 Uhr marschieren Nusser und Schreitmüller mit 30 bis 40 Bullen auf und umstellen uns sofort. Bubeck, Großmann, Emil sind dabei und an der Spitze Hauck, seit Jahren als Chef des Rollkommandos in Stammheim berüchtigt. Das Verhalten der Bullen ist eindeutig: sie wissen schon, was kommen wird, sie haben die Eskalation vor. Kaum, daß ein, zwei Sätze gesagt sind, bedrohen sie uns. Ein Bulle steht vor mir und holt aus.

Auf das Signal von Schreitmüller: 'die Türen zumachen' stürzen sich die Bullen auf uns. Zuerst auf Wolfgang und Jan, die in der Tür von Andreas' Zelle stehen, dann sofort auf alle anderen, als wir dazwischengehen wollen, auf jedem von uns sind etwa fünf Bullen. 'Emil' zeigt mit ausgestrecktem Arm auf mich, drei packen mich von hinten und drei versuchen, meine Füße zu fassen zu kriegen. Sie drehen mir die Arme hinten hoch, schlagen und treten. Dann liege ich mal auf dem Boden, ich weiß nicht, wieviele auf mir drauf sind, als ich wieder auf die Füße komme, greifen sie mich wieder von vorn und hinten an, schlagen und treten.

So geht das ein paar Minuten. Ich sehe immer mal kurz Andreas, Jan, Wolfgang, wie die Bullen sie an allen Vieren über den Boden schleifen und mit Armen und Knien bearbeiten. Wolfgang blutet im Gesicht. Ich sehe, wie sie Gudrun brutal anfallen. Sie beschimpfen uns mit 'du Schwein', 'ihr Säue'. Dann werfen sie uns, auf ein Kommando von Hauck oder Schreitmüller, in die nächstbeste Zelle. Mich zerrren sie hoch und werfen mich kopfüber in die große Frauenzelle. 'Emil' tritt mehrmals hinterher.

Nach ungefähr vier Stunden kommen sie wieder und wollen uns in die Zellen, die uns zugeteilt sind, sortieren. Fünf oder sechs Bullen holen mich raus. Auf dem Gang verlange ich, daß ich die Arbeitsmappen von allen, die wir zum Umschluß mit aus den Zellen genommen hatten, auf den Tischen zusammenpacken kann. Zunächst läuft das, aber als ich an meiner Zelle bin, schließen sie nicht auf. Ich sollte in eine leere Zelle am Ende des Trakts. Als ich mich weigere, fallen sie sofort wieder über mich her. Der Stoß Papiere fliegt durch den Trakt, und sie schleifen mich über den Boden in diese leere Zelle, wieder mit Schlagen und Treten.

Es gab keinen Grund, mich in diese leere Zelle zu schaffen, denn in meiner Zelle war keiner, der erst hätte rausgeholt werden können, bevor ich reinkam. Es war pure Schikane. Lust der Bullen, zu einer zweiten Gelegenheit zu prügeln. So haben sie mich auch nach zehn Minuten wieder rausgeholt, und ich konnte in meine Zelle.

Die Bullen haben mir ein Stück aus den Schneidezähnen herausgebrochen, ich habe Prellungen am Knie, meine Hüftknochen schmerzen, und ich habe Hautabschürfungen.